

## DANKSAGUNG

Zuerst möchte ich mich bei Ina-Maria Greverus bedanken, die mich stimulierte, nach Prag zu gehen und über die Grenzen einer westlich geprägten Stadtforschung und Kunst zu blicken. Für die Unterstützung und anregende Kritik möchte ich mich außerdem bei der Gruppe von Doktorandinnen und Doktoranden, die das Entstehen dieser Untersuchung von der Planungsphase bis zu ihrem Abschluss begleitet hat, sowie den Mitarbeitern des Instituts für Kulturanthropologie und Europäische Ethnologie bedanken, bei Gisela Welz, Heinz Schilling und Regina Römhild.

Mein fünfmönatiger Aufenthalt in Prag 1997 wurde durch ein DAAD-Stipendium ermöglicht. Dabei war mir das freundliche Interesse und die Empfehlung von Klaus Herding und Franz Schindler sehr hilfreich.

Ich möchte mich bei Michael Illner für den herzlichen Empfang am Soziologischen Institut der Prager Akademie der Wissenschaften bedanken, dessen Einrichtungen er mir großzügig zur Verfügung stellte. Mein besonderer Dank gilt Lubomír Kotačka für seine engagierte Betreuung in Prag. Er war mir nicht nur behilflich, in Prag die richtigen Ansprechpartner zu finden und meine Teilnahme an Fachtagungen zu arrangieren, sondern er bereicherte auch mein Konzept mit konstruktiver Kritik. Dann möchte ich mich beim damaligen Direktor der Prager Nationalgalerie Martin Zlatohlávek und seiner Assistentin Alexandra Strakošová für ihre Großzügigkeit bedanken. Über eine Identitycard erhielt ich freien Zugang zu allen Einrichtungen der Nationalgalerie und der Modernen Galerie sowie zu den Ausstellungseröffnungen. Ein anderer großzügiger Gastgeber war der Kunsthistoriker Alexej Kusák. Er brachte mir die tschechische Kunst des 20. Jahrhunderts näher. Auch Pavla Pecinková, die den Lehrstuhl für Kunstgeschichte und Kunsttheorie an der Hochschule für Angewandte Kunst innehat, möchte ich in diesem Zusammenhang besonders erwähnen.

Außerdem gilt mein Dank allen, die so freundlich waren, mir in Amsterdam, Frankfurt am Main und Prag das für die Untersuchung benötigte Material zur Verfügung zu stellen, den Mitarbeiterinnen der Bibliothek der Prager Hochschule für Angewandte Kunst, des Frankfurter

Instituts für Stadtgeschichte, der Prager Stadtbibliothek, der Bibliothek des Frankfurter Museums für Moderne Kunst sowie Frau Vorubová vom Dokumentationszentrum der Prager Modernen Galerie, Willem van Beek von der Bibliothek des Amsterdamer Stedelijk Museums, František Pošíl von der Bibliothek des Soziologischen Instituts der Prager Akademie der Wissenschaften, Jack van der Leden von der Boekmanstichting, Alfred Marks vom Nederlands Architectuurinstituut und Erich Wagner von der Bibliothek des Frankfurter Architekturinstituts.

Ohne eine Vielzahl von Kontakten und Freunden, die mich auch nach den Feldphasen noch mit Informationen über den weiteren Verlauf der Museumsentwicklungen versorgten – herausheben möchte ich Mathilde Fischer und Reinhilde König in Amsterdam sowie Jiřina Megvinet-Chucesovová in Prag – wäre meine Untersuchung weniger reichhaltig ausgefallen. Mein Dank gilt auch Káča Sitařová und Marcela Euler für ihre Übersetzungshilfen aus dem Tschechischen ins Deutsche und Mathilde Fischer sowie Ferdinand de Jong für das Redigieren meiner Übersetzungen aus dem Niederländischen. Für die technische Assistenz bei der Bearbeitung der Fotos bedanke ich mich bei Wilhelm Ebentreich und Holger Schweichler.

Besonders erwähnen möchte ich Wenzel Stammnitz-Kim, der von Beginn an meine Textversionen mit detaillierten Kommentaren versorgte, und das Redigieren des letzten Entwurfs in stilistischer Hinsicht übernahm. Barbara Mummenhoff möchte ich ebenso danken wie Jörg Dietz, deren kritischer Blick auf den Gegenstand produktiv für meine eigene Wahrnehmung war. Auch nicht gemisst haben möchte ich den Erfahrungsaustausch mit Elke Gaugele und Jörg Pauli.

Diese Arbeit hätte nicht ohne die großzügige Bereitschaft der Experten und Expertinnen entstehen können, sich für Gespräche zur Verfügung zu stellen (siehe Übersicht der Interviews im Anhang) und mir darüber Einblicke in ihre Arbeit zu erlauben. Ich habe viel von ihnen gelernt und werde sie auch wegen ihrer Freundlichkeit in Erinnerung behalten.

Franziska Puhan-Schulz, Frankfurt am Main 2005